

- 1

Grundriss Erdgeschoss vor dem Umbau 1:50
- 2

Grundriss Erdgeschoss nach dem Umbau 1:50
- 3

Durchblick in die Küche
- 4

Tasche für Türdrücker
- 5

Wohnzimmer-Ecke
- 6

Schuhablage
- 7

Schrank Zimmer 1
- 8

Detailschnitt Wandaufbau 1:10
- 9

Detailschnitt Wohnen Fassade Süd 1:10
- 10

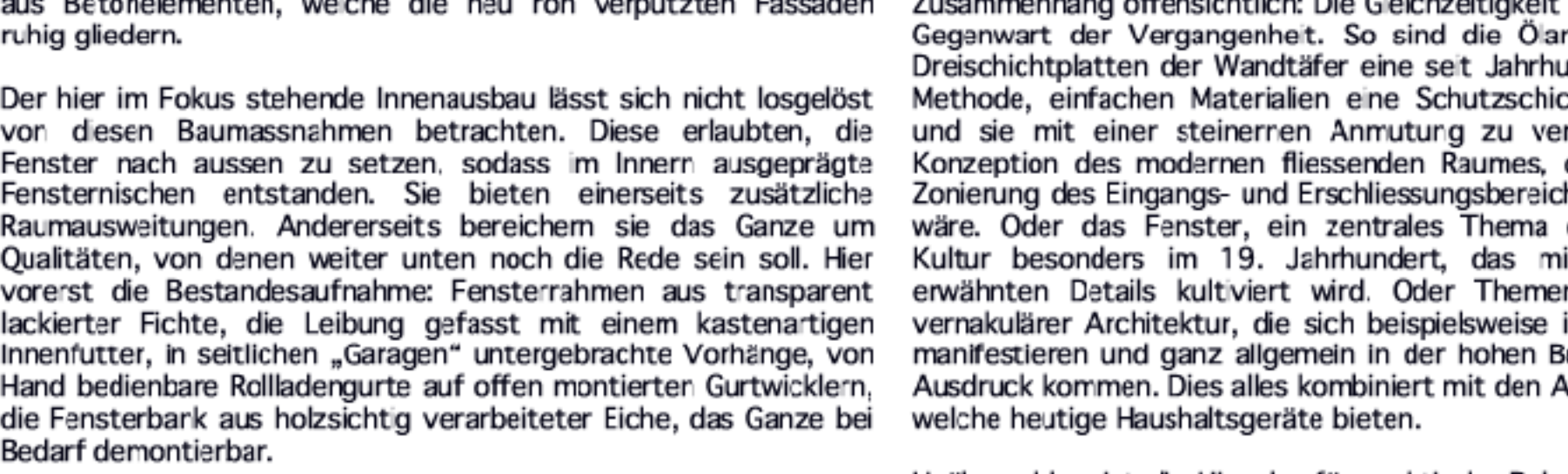
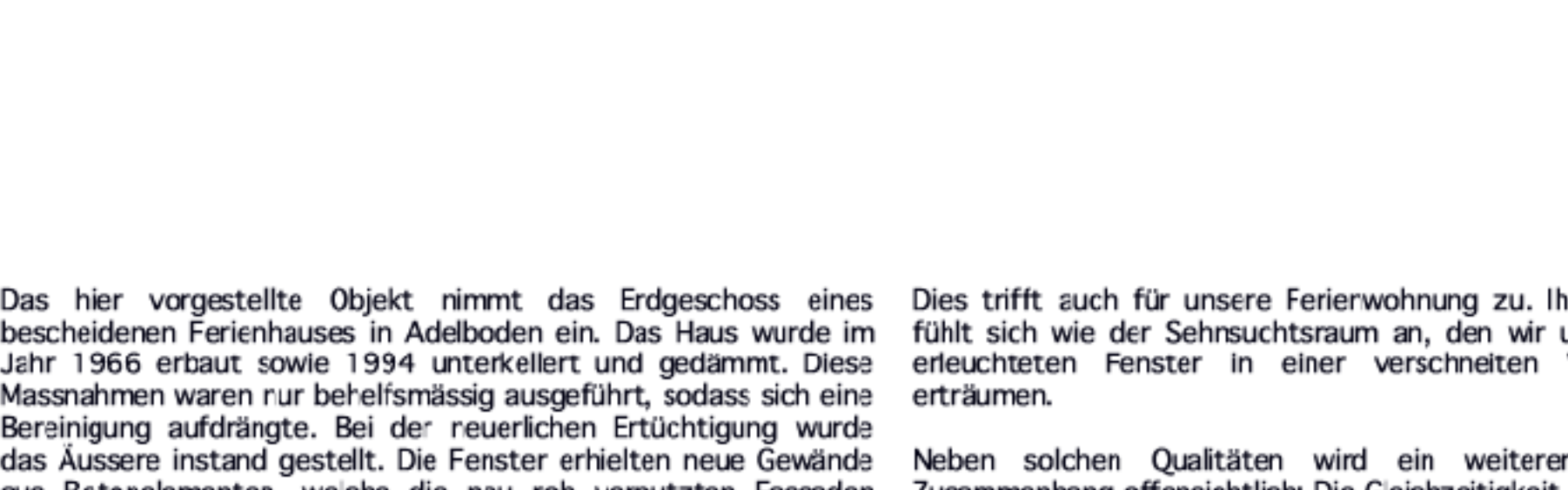
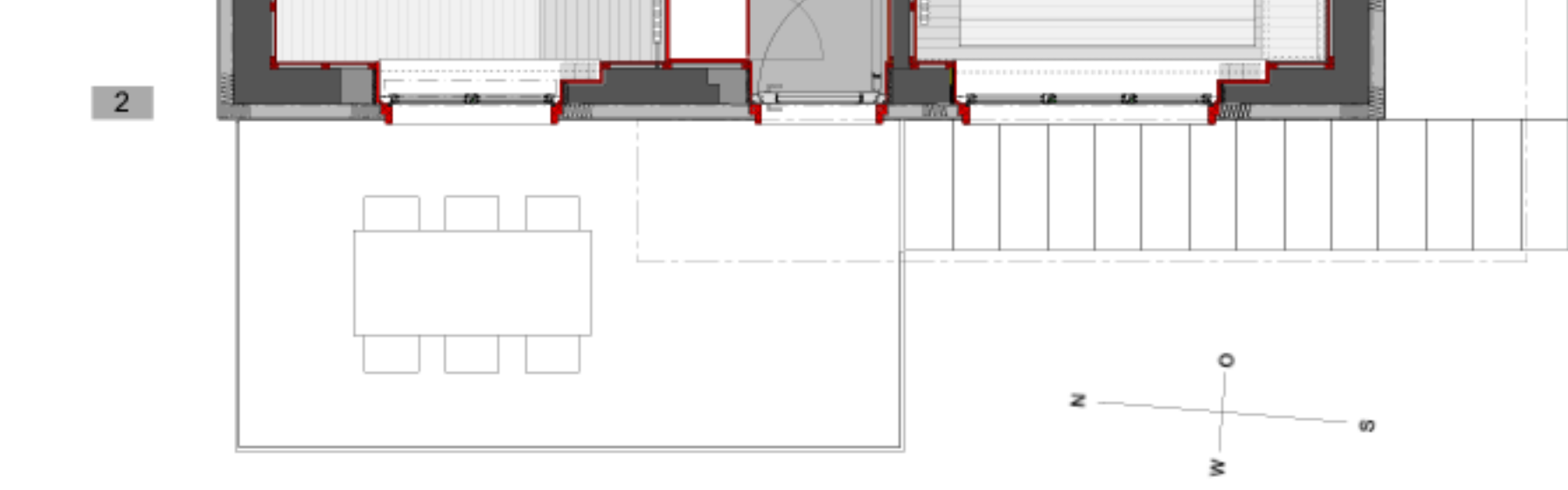
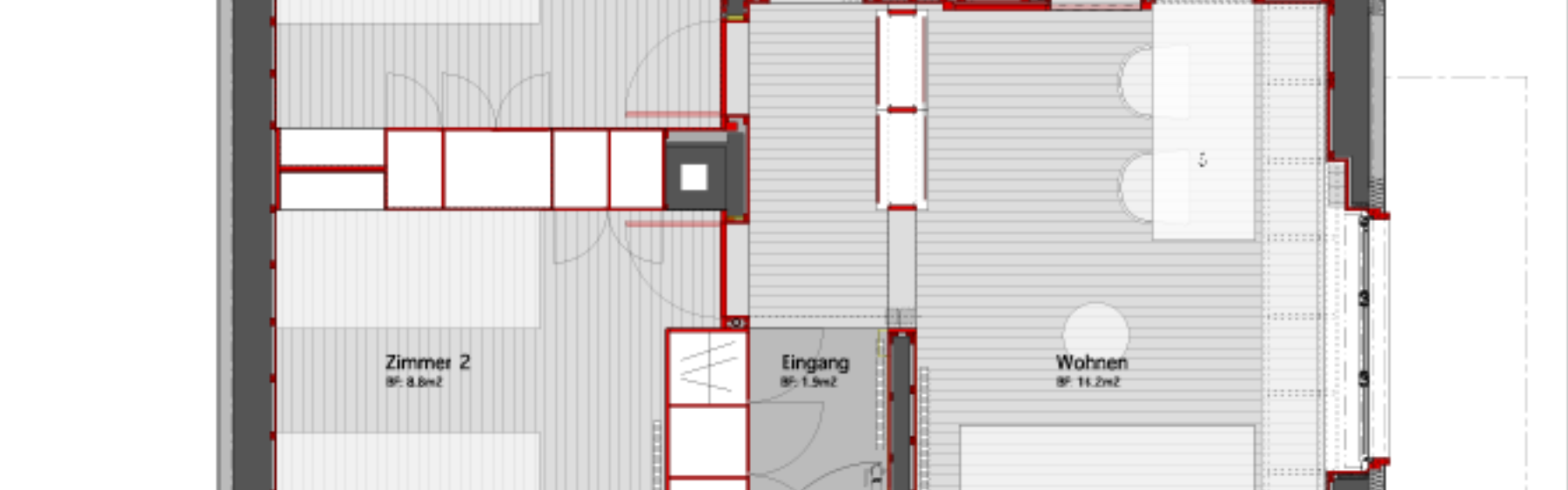
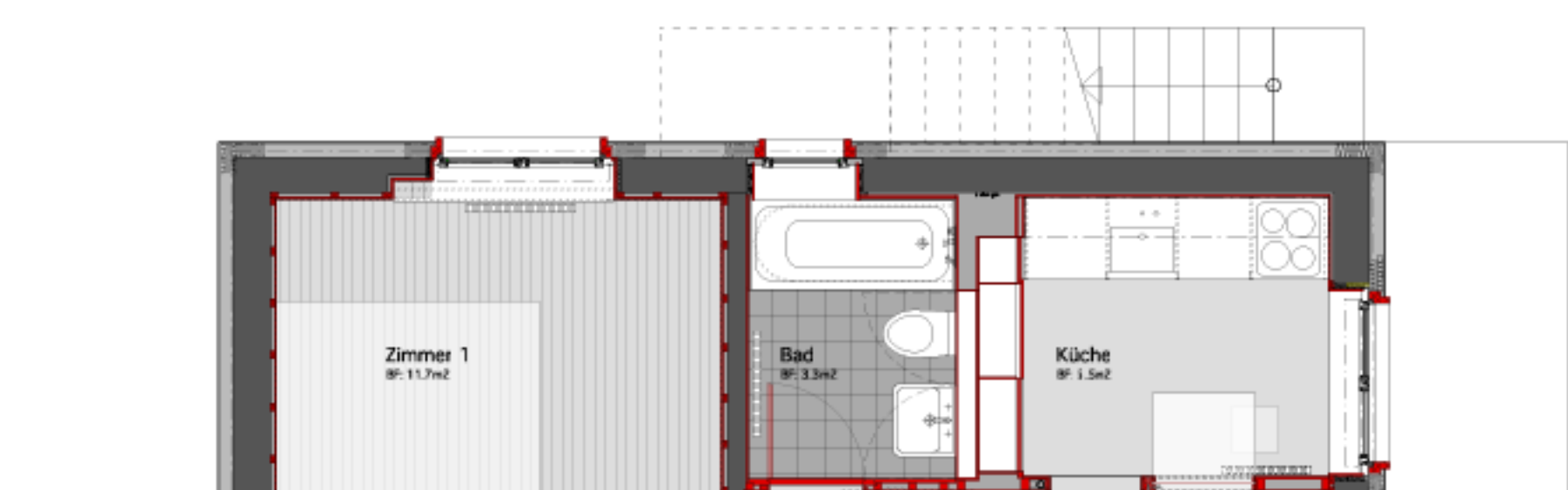
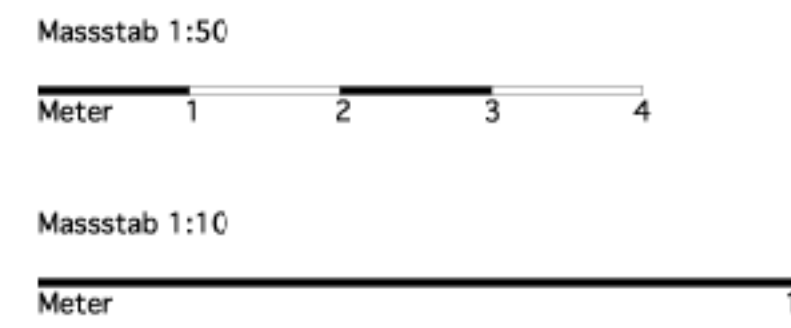
Wohnen mit Verbindung zur Küche
- 11

Blick in Richtung Wohnen
- 12

Blick in Richtung Zimmer und Eingang
- 13

Blick in Richtung Zimmer und Küche

Fotographien: Bildaufbau, Christine Blaser (3,4,5,10,11,12,13)
Matthias Kammler (6,7)



Sind es diese gepflegten Fenster und die Haustüre, welche den Gast beim Empfang gleichsam „anblicken“, spüren sich BesucherInnen bald einmal in der warmen Atmosphäre der Wohnung zu Hause. Die ganze Wohnung ist mit Wandbekleidungen, grosszügig verbaute Schrankwänden und Einbaumöbeln in Möbelschicht ausgestattet. Das Interieur ist von den wertigen Oberflächen geölter Eiche und von mit Ölfarbe gestrichenen Wänden geprägt. Der Entscheid für die anspruchsvoll zu verarbeitende Oberfläche fiel aufgrund ihrer sinnlichen Qualitäten. Der warme, tiefe Glanz trägt zur geräuherten Wirkung der Wohnung bei.

Der Grundriss weist im nördlichen Teil zwei als Schlafzimmer genutzten Kammern, an der Ostseite eine Zone mit Bad und Küche sowie auf der verbleibenden Fläche Wohnzimmer, Entrée und Erschliessung auf. Derweil diese Organisation beibehalten wurde, erfährt der Grundriss dennoch eine räumliche Neuinterpretation.

Die neue räumliche Qualität beruht auf drei Einbaumöbeln. Zunächst einer Bank, welche die ganze Südwand des Wohnraums einnimmt. Unter ihrer Sitzplatte ist der Fussboden bis an die Aussenwand geführt. Dann, weniger auffällig, aber räumlich besonders wirksam, das Bücherregal: Dieses trennt als räumhaltiges, halbttransparentes Gestell die Korridorzone vom Wohnzimmer, die Erschliessung vom Wohnbereich, die privaten von den öffentlichen Bereichen. Neben der obligaten Ferienliteratur lassen sich hinter leichten Schiebetüren Spielgerät und andere Ware verstauen. Auffällig, ja spektakulär schliesslich der Tisch: Seine grosse Platte, die Durchreiche durchstossend, ist Stabentisch und Küchentisch in Einem. Das Möbel macht deutlich, wie sehr die Küche und der Korridor Teil des gleichen Einheitsraumes sind. Bei Bedarf lässt sich die Küche mit einer Schiebetüre und einem „englischen“, vertikal abtrennbaren Schiebetürchen in der Durchreiche vom Wohnzimmer abtrennen.

Bei aller raffinierten Funktionalität präsentiert sich die Wohnung zugleich zurückhaltend, ja nüchtern. Weil sich in ihr verschiedene architektonische Themen überlagern, wirkt sie trotzdem gehaltvoll und dicht. Aus der klassischen Moderne beispielsweise stand die Wohnung für das Existenzminimum Pate. Einfachheit, Robustheit, Bequemlichkeit bei Verzicht auf Luxus sind für eine Ferienwohnung zum Eigengebrauch und zur Fremdvermietung unersetzlich. Darüber hinaus lässt sich die Wohnung als Heterotopie beschreiben. Mit diesem Konzept hatte Michel Foucault schon zur Zeit der Entstehung des Hauses ein philosophisches Konzept zum Verständnis transitorischer Einrichtungen zur Diskussion gestellt. Der Begriff ermöglicht heute eine neue Sichtweise auf Bauten mit unüblichen, unkonventionellen Ortsbezügen, die dennoch sehr spezifische örtliche Qualitäten besitzen. Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich so unterschiedliche Phänomene wie Le Corbusiers „vieux qui ne voient pas“, etwa die Kajüte eines Ozeandampfers untersuchen, aber ebenso eine Forschungsstation oder ein Spital – Orte, die von Insassen in Extremsituationen aufgesucht werden.

Christoph Schlappi
Februar 2018

Umbau Ferienwohnung in Adelboden, Schweiz / 2016

